

## **EIN GRAB MIT SILBERTAUSCHIERTEM REITERSPORN VON PINNEBERG-RATSBERG (KR. PINNEBERG) AUS DER ÜBERGANGSPHASE ZUR JÜNGEREN RÖMISCHEN KAISERZEIT**

### **EIN BEISPIEL FÜR DIE ELITENKOMMUNIKATION ZWISCHEN SÜD- SKANDINAVIEN, SCHLESWIG-HOLSTEIN UND DEM DONAURAUM**

Das eisenzeitliche Gräberfeld Ratsberg (Rathsberg) in Pinneberg, Kreis Pinneberg, Schleswig-Holstein (vgl. **Abb. 6, 32**), zählt zu den größeren und an Grabbeigaben reichsten des Landes Schleswig-Holstein. Wie so viele seit dem 19. Jahrhundert bekannte und ausgegrabene Gräberfelder hat es eine wechselvolle Erforschungsgeschichte<sup>1</sup>.

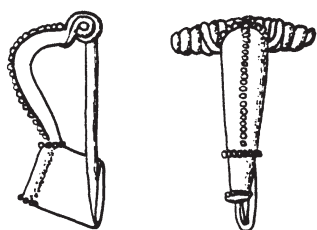
Die Anhöhe Ratsberg und damit der Bereich des Gräberfeldes gehört seit 1905 zum nördlichen Stadtgebiet von Pinneberg; zum Zeitpunkt der Entdeckung des Gräberfeldes war das Gelände Teil der Landgemeinde Pinnebergedorf. Heutzutage ist das Gräberfeld durch Sandabbau und Bautätigkeit so gut wie zerstört.

Die ersten Urnenfunde sind aus dem Jahr 1846 bekannt. 1871-1880 und 1900 wurden weitere Gräber freigelegt, ohne dass sich Gräberfeldstruktur und Belegungsabfolge dadurch näher beschreiben ließen. Im Zusammenhang mit einer zweitägigen »Ausgrabung« 1875 berichtet Johanna Mestorf von bereits zuvor gemachten Funden, zerstörten Gräbern, Funden in Sammlungen und dem auch erfolgten Verkauf von Objekten<sup>2</sup>. Erst Friedrich Knorr gelingt es dann in drei Kampagnen (1901, 1904 und 1906), Hinweise zu den Belegungsphasen festzustellen (Ahrens 1966, 407): Im Norden des durch eine Kiesgrube zerstörten zentralen Gräberfeldbereiches lagen die Gräber der Römischen Kaiserzeit, im Osten Gräber der Vorrömischen Eisenzeit. Die südlichen Areale des Gräberfeldes sind in den 1980er Jahren bei der Erschließung eines Neubaugebietes entdeckt worden. Aus diesem Bergungszeitraum stammt auch ein jüngst über die Sammlung Both<sup>3</sup> in das Museum für Archäologie Schloss Gottorf in der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf, Schleswig, gelangtes Grabinventar (Grab 12), das hiermit vorgelegt wird (**Abb. 1**). 2015/2016 wurden etwa 170m entfernt vom Areal des Gräberfeldes Bereiche einer Siedlung der Eisenzeit im Rahmen einer Bauvoruntersuchung durch das Archäologische Landesamt Schleswig-Holstein freigelegt (LA-Nr. 105; unpubl.). Grab 12 wurde laut nachträglich erfolgter schriftlicher Fundmeldung vom 6.5.1987 von Ewald Both an das Archäologische Landesamt Schleswig-Holstein beim Ausschachten einer Baugrube beobachtet und von ihm am 15.3.1983 ausgegraben. Neben der Keramikurne und einem weiteren Keramikgefäß (»Beigefäß«), beide zerscherbt, wurde Leichenbrand geborgen. Auch eine Bronzefibel wird von Both beschrieben (**Abb. 2**). Die Fundmeldung enthält keine Angaben zur Anlage des Grabes bzw. zur Position der Beigaben in der Urne.

Nach der Beigabenzusammensetzung (Kat. 1-14; **Abb. 2-3**) – Fibel, Sporen, Waffen (Lanze und Schildbuckel), Gürtelzubehör und Geräte (Messer, »Rasiermesser«, Schere und Pfriem) – datiert das hier vorliegende Brandgrab in die Übergangsphase von älterer zu jüngerer Römischer Kaiserzeit (Phase B2/C1a), also in den Zeitraum der Markomannenkriege (166-180 n. Chr.). Es gehört zu den Waffengräbern des elbgermanischen Raumes, die sich entlang der Elbe von Schleswig-Holstein bis nach Böhmen finden (Schultze 1986; Voß 2007; Kleemann 2009, 92). Insbesondere der silbertauschierte Reitersporn (**Abb. 3, e; 4-5**) hebt das



**Abb. 1** Pinneberg-Ratsberg (Kr. Pinneberg/D). Urne und Beigaben aus Grab 12 (1983). Nicht abgebildet sind die verschollene Bronze-fibel und die Leichenbrandreste. – (Foto C. Janke, ©Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Stiftung Schleswig-Holsteinische Landes-museen Schloss Gottorf, Schleswig).



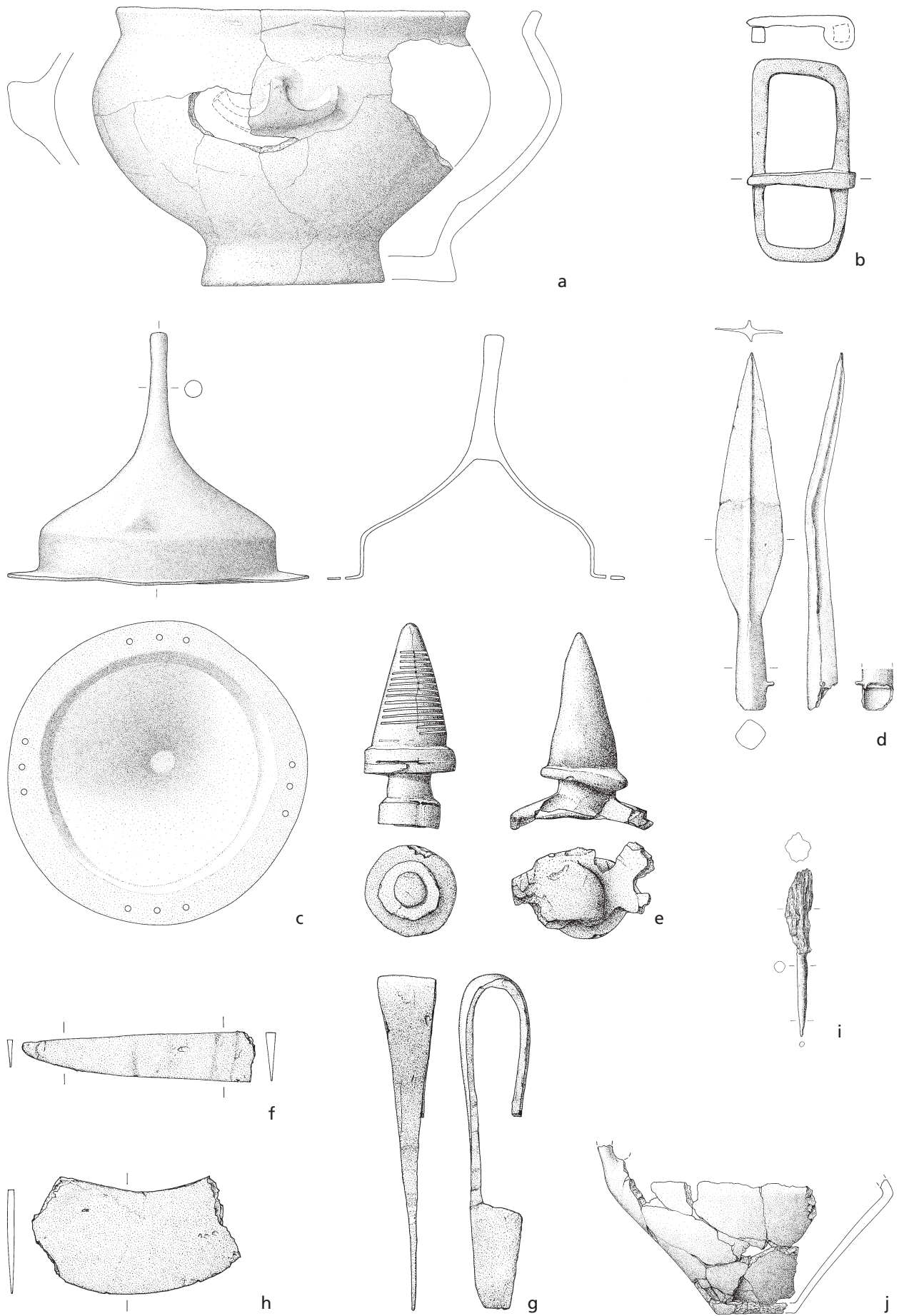
**Abb. 2** Pinneberg-Ratsberg (Kr. Pinneberg/D). Von dem Ausgrä-ber Ewald Both angefertigte Fundzeichnung der Fibel aus Grab 12 (1983) aus seiner Fundmeldung vom 6.5.1987. – (Dokumentations-archiv Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf, Schleswig). – M. 1:1.

Grab hervor. Im Folgenden sollen die Funde aus dem Grab näher analysiert werden, um so die Bedeutung der Bestattung zu bestimmen.

### KERAMIKGEFÄSSE

Die Urne des Grabes 12 ist nicht verziert und weist eine Handhabe in Form einer Schulterknubbe mit plastischen Fortsätzen auf (Kat. 1; **Abb. 3, a**). Typologisch kann das Gefäß der Gruppe der Randgefäße zugeordnet und in die ältere Römische Kaiserzeit datiert werden. Das weitmundige, terrinenartige Gefäß ist vergleichbar mit Grabgefäßen aus Ostholstein der Form 3 nach Thorsten Michel (2005, 46-47), die in seinen Horizonten 2 (Stufe B2) und vereinzelt noch Horizont 3 (Stufe C1a) auftreten. Auch das andere Keramikgefäß, wohl der untere Teil eines Topfes mit Handhabe, gehört in diese Formengruppe (Kat. 11; **Abb. 3, j**).

**Abb. 3** Pinneberg-Ratsberg (Kr. Pinneberg/D). Urne und Beigaben aus Grab 12 (1983). – (Zeichnungen G. Hagel-Bischof, Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen, Schleswig). – a. c-d. j M. 1:3; b. e M. 1:1; f-i M. 1:2.



## FIBEL

Eine von Both als im Grab vorhanden dokumentierte ca. 2,8 cm lange Bronzefibel ist nicht mit in das Museum für Archäologie Schloss Gottorf gelangt und es konnte auch nicht ausfindig gemacht werden, wo sie sich derzeit befindet bzw. ob sie noch vorhanden ist (Kat. 2). Anhand der von Both angefertigten Fundzeichnung verläuft der Bügel der Fibel S-förmig (**Abb. 2**). Den Querschnitt beschreibt er als »halbrundstabig«. Die Spirale besitzt eine untere Sehne, das Fußende ist gerade »abgeschnitten« und weist einen umlaufenden Perldraht bzw. angedeuteten Fußknopf auf. Der Nadelhalter ist hoch und verläuft leicht schräg nach unten. Der profilierte Bügel wird zum Kopf hin breiter und ist anscheinend mit Perldraht verziert. Damit dürfte es sich um eine sog. Armbrustfibel mit hohem Nadelhalter vom Typ Almgren Gruppe VII handeln (Almgren 1897, 90-98; Schulte 2011; Blankenfeldt 2015, 67-91). Sie ist ähnlich der Serie 1 Fig. 202 nach Oscar Almgren, könnte aber auch in die Serie 2 nach Almgren einzuordnen sein. Bei Lothar Schulte (2011, 75-77 Abb. 46-47) finden sich in der Untergruppe A VII 2, Form 3 und Form 4 vergleichbare Exemplare. Fibeln dieses Typs sind in West- und Norddeutschland, Skandinavien, Polen und Tschechien nachgewiesen und in Schleswig-Holstein vor allem im östlichen und südlichen Landesteil verbreitet. Eine entsprechende Fibel ist bereits im Bestand der Einzelfunde aus dem Gräberfeld Pinneberg-Ratsberg in den Sammlungen des Museums für Archäologie Schloss Gottorf vorhanden (Ahrens 1966, 415 Taf. 86, 8). Hier weist die Fibel, die von Rüdiger Articus (2004, 36 mit weiteren Beispielen) der Serie 1 zugerechnet wird, als Bügelverzierung allerdings eine doppelte Punktreihe auf.

Armbrustfibeln mit hohem Nadelhalter datieren in die Stufe C nach Hans Jürgen Eggers, wobei Fibeln der Serie 1 ganz an den Beginn der Stufe C1 datieren und auch Fibeln der Serie 2 in früh datierten Zusammenhängen auftreten. Nach Schulte (2011, 168) gehören die Fibeln A VII 2, 3 zu den frühen Fibeln der Untergruppe A VII 2 und nach den von ihm benannten Fundvergesellschaftungen »zum frühen Formenrepertoire der beginnenden Jüngerer Römischen Kaiserzeit«. Auch die Fibeln A VII 2, 4 stellt er in den Übergangshorizont von älterer zu jüngerer Römischer Kaiserzeit (Schulte 2011, 168). Damit ergibt sich für die Fibel aus Pinneberg-Ratsberg Grab 12 (1983) eine Datierung in die Stufe C1a.

## WAFFEN

### Lanzenspitze

Von einer Lanze hat sich die eiserne Lanzenspitze mit Tülle erhalten (Kat. 5; **Abb. 3, d**)<sup>4</sup>. Das länglich-dreieckige, mittelbreite Lanzenblatt weist seine größte Breite im unteren Drittel auf. Der hölzerne Schaft der Lanze ist nicht vorhanden. Bei einem Tüllendurchmesser der Lanzenspitze von 1,7 cm lag er aber im Bereich der für germanische Schäfte nachgewiesenen Durchmesser (über 1,5 bis 2 cm). Die eiserne Lanzenspitze zeigt Merkmale des Typs 10 nach Jørgen Ilkjær (1990, 74 Abb. 58 [MRL]), der auf dem Fundplatz Illerup Ådal (Midtjylland/DK) in die Stufe Eggers B2-C1b datiert wird. Nach dem Typenspektrum für das Niederelbegebiet von Wolfgang Adler (1993, 90-101) entspricht sie dem Typ Le1. Lanzen dieses Typs treten im Niederelbegebiet von der späten Vorrömischen Eisenzeit bis in die Stufe C1 auf. Nach der Klassifizierung der Lanzenspitzen durch Christoph Eger (1999, 83) ist es der Typ 4a, der von ihm in die jüngere Phase der älteren Römischen Kaiserzeit eingeordnet wird. Vergleichbar ist das in etwa mit Kaczanowski Typ II/1, der ebenfalls nach B2/C1 datiert wird (Kaczanowski 1995, Taf. V, 3).



**Abb. 4** Pinneberg-Ratsberg (Kr. Pinneberg/D). Stuhlsporenpaar aus Grab 12 (1983). – (Foto C. Janke, ©Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf, Schleswig). – M. 1:1.



**Abb. 5** Pinneberg-Ratsberg (Kr. Pinneberg/D). Der Reitersporn mit erhaltener Silbertauschierung aus Grab 12 (1983). – (Foto C. Janke, ©Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf, Schleswig). – M. 1:1.

### Stangenschildbuckel

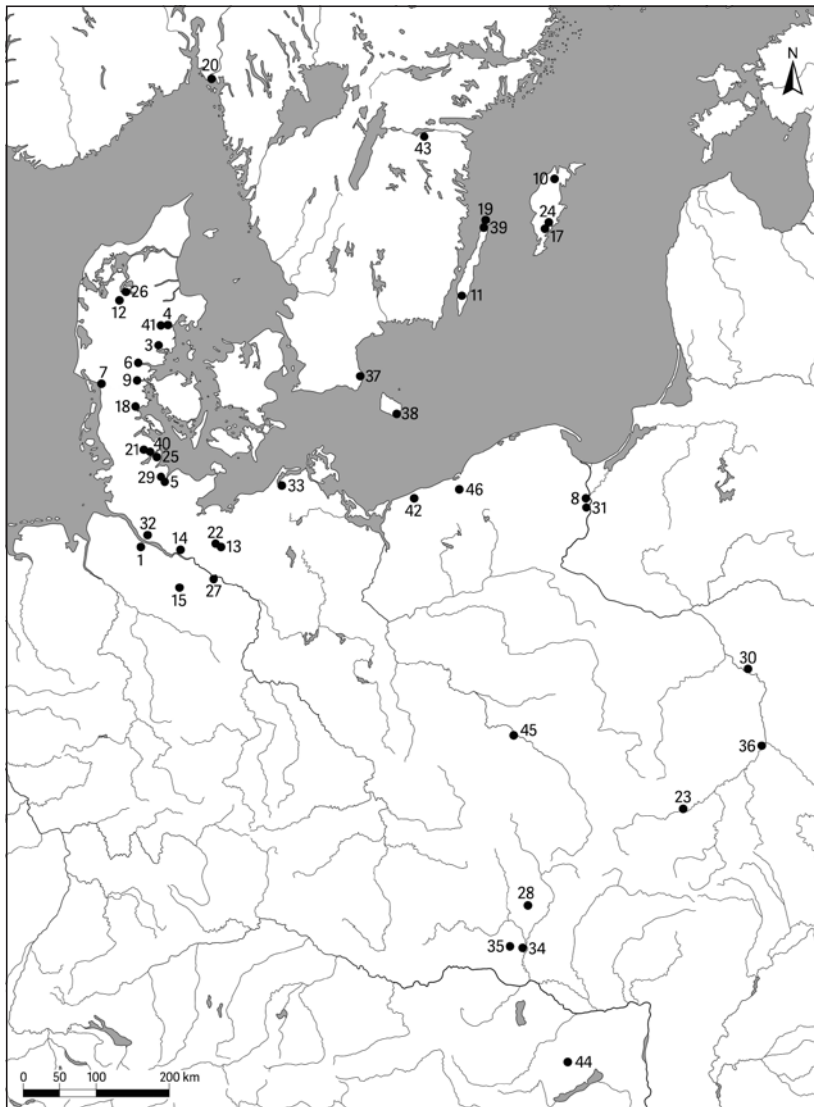
Der Schildbuckel aus Grab 12 wurde aus Eisen angefertigt und mittels Niete am Schildholz befestigt (Eger 1999, 86; Kat. 4; **Abb. 3**, c). Diese Niete fehlen gänzlich. Von den Nietlöchern haben sich auf dem Schildbuckelrand zwei Gruppen zu drei Löchern erhalten. Ergänzt wurde dies restauratorisch zu einer symmetrischen Anordnung von vier Gruppen zu drei Nietlöchern. Wahrscheinlich sind es ursprünglich eher nur drei Gruppen zu je drei Niete gewesen<sup>5</sup>.

Nach der von Adler (1993, 37-42) aufgestellten Typologie handelt es sich um seine Variante Be4 der Stangenschildbuckel: mit mittelhohem bis hohem Kragen, mäßig steilem bis steilem Dachanstieg, mittellanger bis langer, eher dünner Stange und schmalem Schildbuckelrand (bei Adler 1993, 41 als Krempe bezeichnet). Sie gehören in seine Zeitstufen 2 und 3 (Eggers B-C1a). In der von Norbert Zieling (1989, 44-45 Taf. 3, 6) erarbeiteten Schildbuckel-Typologie ist es der Typ B2, die Standardform der Stufe B2 bis B2/C1a.

### SPOREN

Das Grab enthielt zwei Sporen, die zur Gruppe der Stuhlsporen gehören (Kat. 6; **Abb. 3**, e; **4**)<sup>6</sup>. Obwohl unterschiedlich erhalten, sind sie aufgrund ihrer Größe und Form als Paar anzusprechen. Es ist nicht sicher zu entscheiden, ob es sich um zwei- oder viernietige Exemplare handelt, da der Stuhl (die Stuhlplatte) nicht bzw. nur in geringen Resten erhalten ist. Nach der von Niels Bantelmann (1971, 27) aufgestellten Typologie kommen am wahrscheinlichsten die zweinietigen Stuhlsporen vom Typ 2 in Frage, die in die ältere Römische Kaiserzeit (Stufe B2) datieren.

Die vorhandene Silbertauschierung an einem der Spornstachel<sup>7</sup> hebt sie von den während der älteren Römischen Kaiserzeit weitverbreiteten Stücken ab (**Abb. 5**)<sup>8</sup>. Die sich nur auf einer Seite des Sporns befindende Tauschierung tritt auch bei anderen Sporen auf. Erklärt wird sie damit, dass nur die sichtbare (obere) Seite verziert wurde (Schuster 2018b, 104). Im Gegensatz zu den einfachen Stuhlsporen gelten die silbertauschierten als nicht zum allgemeinen Standard gehörenden Ausrüstungsgegenstände und treten in der Regel in reicher ausgestatteten Brand- und Körpergräbern auf. Ihre Hauptverbreitung erstreckt sich auf das Unterelbegebiet, Norddeutschland und Südschweden (Dänemark, Norwegen, Schweden), einige weitere Fundorte liegen in Polen, im Gebiet an der mährisch-niederösterreichischen Grenze und in Ungarn (Böhme 1991, 294-295 Abb. 2 [Verbreitungskarte]; 1996, 98-99 Abb. 8 [Verbreitungskarte]; Mączyńska/Rudnicka 2004, 416-417 Abb. 17 [aktualisierte Verbreitungskarte]; **Abb. 6**, dazu Fundortliste s. u.).



**Abb. 6** Verbreitung tauschierte Stuhlsporen. Fundorte s. Liste. – (Grafik J. Schüller, Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf, Schleswig).

In Schleswig-Holstein sind silbertauschierte Sporen aus Grabkomplexen von Bordesholm (Kr. Rendsburg-Eckernförde/D), Hamfelde (Kr. Herzogtum Lauenburg/D), Husby (Kr. Schleswig-Flensburg/D), Lundshof-Kosel (Kr. Rendsburg-Eckernförde/D), Neuwittenbek (Kr. Rendsburg-Eckernförde/D) und Sörup I (Kr. Schleswig-Flensburg/D) bekannt (Mączyńska/Rudnicka 2004, 427 [Fundliste]; Schlotfeldt 2013, 46). Darunter sind auch mit waagerechten Silberstreifen tauschierte verzierte Exemplare, diese Tauschierung stellt insgesamt gesehen die mit am häufigsten vorhandene Verzierungsart dar: so ein Stuhlsporenpaar aus Sörup I aus dem B2-zeitlichen Grab 509, das keine Waffenbeigabe aufweist, aber insgesamt überdurchschnittlich reich ausgestattet ist. Ähnliche, aber reichhaltigere Beigabeninventare als Grab 12 von Pinneberg-Ratsberg, nämlich Sporenpaare und Waffen (Schwert, Schildbestandteile wie z. B. Stangenschildbuckel, Lanzenspitze), Messer, »Sichelmesser«/halbrunde Messer, Pfriem und Schere, weisen die älterkaiserzeitlichen Gräber 1534 von Bordesholm und 366 von Hamfelde auf.

Von dem nicht publizierten Brandgräberfeld Dannewerk LA 125 (Kr. Schleswig-Flensburg/D), stammt ein unvollständig erhaltener und 2018 als Detektorfund geborgener, silberverzierter viernietiger Stuhlsporn aus Bronze und Eisen<sup>9</sup> (Abb. 7). Hier ist der Sockel des Eisenstachels mit einem umlaufenden Filigrandraht und einem Blechband, beide jeweils aus Silber, verziert. Da der Stachel nur noch an seiner Basis in Resten erhalten ist, kann nicht entschieden werden, ob er ursprünglich auch silbertauschiert war<sup>10</sup>.

**Abb. 7** Dannewerk (Kr. Schleswig-Flensburg/D). Während einer Detektorbegehung geborgener viernietiger Stuhlsporn. – (Foto C. Janke, ©Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf, Schleswig). – M. 1:1.



## GÜRTELZUBEHÖR

### Rechteckige Schnalle

Bei der eisernen Gürtelschnalle handelt es sich um eine eingliedrige Rechteckschnalle der Gruppe G Typ 1 nach Renata Madyda-Legutko (1987, 46; 1990, 551; Kat. 3; **Abb. 3, b**). Sie datiert in die Endphase der Stufe B2 oder an den Anfang der Stufe C.

## GERÄTE

### Messer

In Angeln wie in Holstein stellten die geraden Griffangelmesser aus Eisen während der Römischen Kaiserzeit einen den Männern vorbehaltenen Gerätetyp dar, der seit dem Ende der älteren Kaiserzeit auch in Frauengräbern auftritt (Articus 2004, 112). Das eiserne Klingenfragment aus Grab 12 könnte zu solch einem Messer gehört haben (Kat. 7; **Abb. 3, f**). Mit einer erhaltenen Klingenlänge von 8,6cm dürfte es sich um ein größeres Exemplar gehandelt haben, wie es für die frühe Kaiserzeit und den Übergang zur jüngeren Kaiserzeit typisch ist (vgl. Articus 2004, 114).

### Messer mit geschwungener Klinge (»Rasiermesser«)

Die Funktion der Messer mit geschwungener Klinge (Halbmondklingen), zu der das Fragment der geschweiften Messerklinge aus Grab 12 gehört, ist unsicher (Kat. 9; **Abb. 3, h**). Häufig werden sie als Rasiermesser gedeutet. Aber auch eine Verwendung bei der Lederbearbeitung wird diskutiert<sup>11</sup>. Sie sind ebenfalls ein typisches Ausstattungsobjekt männlicher Personen während der älteren Römischen Kaiserzeit.

### Schere

Große eiserne Scheren (Kat. 8; **Abb. 3, g**) kommen vorwiegend in Männergräbern vor. In Schleswig-Holstein sind sie vor allem bis in die Übergangsphase Eggers B2/C1 belegt; mit der jüngeren Römischen Kaiserzeit endet die Mitgabe großer Scheren in Gräbern (Articus 2004, 114-115 mit Verbreitungskarte). Articus (2004, 115) stellt die häufige Vergesellschaftung großer Scheren aus der älteren Kaiserzeit mit Waffen und Reitersporen heraus.

Die Bügelscheren sind eine langlebige Form. Ihre Funktion ist sicherlich vielfältig, sie kann von der Verwendung zur Körperpflege über Handwerkszwecke bis zur Schafschor reichen. Nach der Typologie von Andje



**Abb. 8** Pinneberg-Ratsberg (Kr. Pinneberg/D). Eiserner Pfriem mit Holzgriff. – (Foto C. Janke, © Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf, Schleswig). – M. 1:1.

Knaack (1978, 18-22) gehört die Schere mit halbkreisförmigem Bügel aus Pinneberg-Ratsberg Grab 12 zum im elbgermanischen Formenkreis weit verbreiteten Typ Ia, der von der späten Vorrömischen Eisenzeit bis in die Stufe C1 (nach Eggers) datiert.

## Pfriem

Der Pfriem ist keine ungewöhnliche Beigabe in älter- bis jünger-kaiserzeitlichen Männerbestattungen (Kat. 10; **Abb. 3, i; 8**). Es handelt sich um eine Nadel aus Eisen, die an einem Ende von vierkantigem Querschnitt ist. Das runde Ende ist zugespitzt, am anderen Ende befindet sich meist ein Griff aus organischem Material. Die Form erinnert damit an die aus dem Schuster- und Sattlergewerbe bekannten Pfrieme oder Ahlen, die zur Durchlochung von Leder gebraucht werden.

Ähnlich im Aussehen sind die pfriemförmigen oder nadelartigen Feuerstähle, die zusammen mit einem Quarzitschlagstein typische frühkaiserzeitliche Feuerschlaggarnituren darstellen<sup>12</sup>. Fehlt der Schlagstein im Fundensemble<sup>13</sup>, kann der nadelartige Feuerstahl leicht als Pfriem (Ahle) angesprochen werden.

Auch für das hier vorliegende Grab aus Pinneberg-Ratsberg könnte überlegt werden, ob es sich bei dem vorliegenden Stück nicht um einen pfriemartigen Feuerstahl handelt. Die vor allem durch die Fibel und die Sporen vorgegebene chronologische Einordnung des Grabes an das Ende der älteren bzw. den Beginn der jüngeren Römischen Kaiserzeit widerspricht dem nicht. Wie Jan Schuster (2018a, 126) darlegt, ist die Verwendung von Garnituren aus pfriemartigem Feuerstahl und Quarzitschlagstein bis in die Übergangsphase zur jüngeren Römischen Kaiserzeit belegbar. Mit den frühkaiserzeitlichen Elitegräbern Grab II/1899 und Grab 9/1995 von Hagenow (Voß 2007; 2008a) kartiert er die westlichsten Vertreter dieser Gruppe südlich der Ostsee (Schuster 2018a, 127 Abb. 70). Pinneberg-Ratsberg liegt nur etwa 100 km weiter westlich.

Allerdings fehlt für die Ansprache des Stücks aus Pinneberg-Ratsberg als pfriemartiger Feuerstahl und damit als Teil einer (skandinavischen) Feuerschlaggarnitur der ovale Schlagstein. Auch die ausgeprägte Spitze und die Reste des organischen Griffs, die wohl eher auf einen dickeren Griff hindeuten (Ilkjær 1993, 265), machen eine Ansprache als Pfriem (Ahle) wahrscheinlicher.

## PYRIT

Pyrit (Schwefelkies) wurde in der Vorgeschichte genutzt, um Feuer zu machen, indem man Feuerstein und Pyrit schlägt, dadurch Funken erzeugt und trockenes Material, den Zunder, zum Glimmen bringt. Ob es sich bei dem Pyrit um eine Grabbeigabe oder zufällig in das Grab gelangtes Material handelt, ist unklar (Kat. 13). Allerdings ist Pyrit in Gräbern der älteren Römischen Kaiserzeit in Kombination mit Flintsteinen für Schleswig-Holstein nachgewiesen<sup>14</sup>. Die Kombination mit einem vielleicht pfriem- bzw. nadelartigen Feuerstahl (s. o.) als Teil einer Feuerschlaggarnitur ist jedoch ungewöhnlich. Der Fundort Pinneberg-Ratsberg liegt aber in der Übergangszone (Mischhorizont) zum kontinentalen Gebiet, in der Flint und Pyrit mit unterschiedlichen Feuerstählen – vor allem aber dem weißelförmigen sog. polnischen Feuerstahl – Verwendung fanden (Blankenfeldt 2015, 177-178. 182).



Würde man davon ausgehen, dass ursprünglich ein »polnischer« Feuerstahl mit zur Ausrüstung des Verstorbenen gehörte und nur nicht mit in das Grab gelangte (vgl. Anm. 13), wäre der Pyrit eventuell ein Hinweis auf einen »verlorenen« Feuerstahl ebensolcher Form und damit auf eine Feuerschlaggarnitur.

## DIE BEDEUTUNG DES GRABES

Mit seinem Formenspektrum passt das Grab nach Südostholstein und kann nach Ausweis der Beigaben an den Übergang zur bzw. an den Beginn der jüngeren Römischen Kaiserzeit datiert werden (Phase B2/C1a). Die Beigabenzusammensetzung entspricht der von Bantelmann für Hamfelde herausgearbeiteten Zeitstufe IV, die den letzten Abschnitt der Stufe B2 und den Beginn der Stufe C1 umfasst (Bantelmann 1971, 43).

Es handelt sich um ein waffenführendes Grab, das nach den von Adler (1993, 140-148, 158) definierten Kategorien der Kategorie/Gruppe Teilbewaffnung (Schild und Lanze) zuzuordnen ist. Diese Waffenausstattungskombination, die auch in anderen Verbreitungsgebieten vorkommt (z.B. in der Slowakei und in der Przeworsk-Kultur in Polen: Verčik 2007, 154; Dziągiewska/Kulczyńska 2008, 56-60), beschreibt Tacitus (Germ. 6) als charakteristisch für die Germanen. Archäologisch kann sie – auch wenn sie in den einzelnen Regionen in unterschiedlicher Intensität auftritt – dennoch quantitativ und qualitativ als Standardausstattung oder »Regelbewaffnung« angesprochen werden (Verčik 2007, 154; Voß 2007, 66; vgl. auch Biborski/Kaczanowski 2017).

Bei dem in dem Brandgrab bestatteten Individuum dürfte es sich sehr wahrscheinlich um eine erwachsene, männliche Person gehandelt haben, die geschlechertypischen Beigaben Waffen (Schild und Lanze) und Sporen sprechen dafür. Ebenso gelten »halbmondförmige« Messer und eine einzelne Fibel allgemein eher als männertypische Grabbeigaben (vgl. z. B. Derks 2012, 37).

Die anthropologische Analyse des Leichenbrandes (s. u.) bestimmte ein Individuum im maturaen Alter möglicherweise männlichen Geschlechts und steht somit der archäologischen Bestimmung nicht entgegen. Die vorhandene Leichenbrandmenge befindet sich im zu erwartenden Spektrum für eine prähistorische Brandbestattung<sup>15</sup>. Tierreste wurden nicht nachgewiesen.

Mit der über die während der älteren Römischen Kaiserzeit in Schleswig-Holstein typischen Beigabengrundausstattung (Gürtel, Fibel, Messer und Schere) hinausgehenden Beigabe in Form von Waffen und Reiterspornen gehört das Grab in eine höhere Ausstattungskategorie. Es kennzeichnet den Verstorbenen als aktiven Reiter bzw. verbindet ihn mit kriegerischen Aktivitäten.

Zu einem vergleichbaren Ergebnis kommt auch die Leichenbrandanalyse (s. u.). Der Tote wies deutliche Verwachsungen an der *Fossa trochanterica*, wo der *M. iliopsoas* am Oberschenkelknochen ansetzt, auf, was dafür spricht, dass er ein aktiver Reiter gewesen sein könnte. Die *M. iliopsoae* werden auch als dorsale Hüftmuskeln bezeichnet und sind aktiv, wenn der Rumpf und das Becken gegen einen Widerstand nach vorne gebeugt werden und wenn der Oberkörper aus einer flachen in eine sitzende Position angehoben wird. Beides sind Aktivitäten, die mit dem Reiten in Verbindung gebracht werden können<sup>16</sup>.

Der Bestattete dürfte wohl eine gehobene soziale Stellung besessen haben (Gupte 2002; Derks 2012). Die Waffen können als Symbol kämpferischer Verdienste gelten und sind demnach Würdezeichen oder Statussymbol. Die Silbertauschierung des Stuhlsorns verweist darüber hinaus auf die höher qualifizierte handwerkliche Herstellung bzw. den Zugang zu solchen Produkten dieser Eliten.

Die typologisch-chronologische Einordnung des Grabes von Pinneberg-Ratsberg deutet darauf, dass der Bestattete ein Zeitgenosse der Markomannenkriege oder der Phase kurz danach gewesen ist. Nach seinem Sterbealter matur bzw. 40 Jahre und älter zu urteilen, wäre es für ihn möglich gewesen, als Reiterkrieger an

militärischen Auseinandersetzungen im Rahmen der Markomannenkriege teilgenommen zu haben. Über die Stuhlsporen – insbesondere das silbertauschierte Exemplar – ist das Grab mit Fundplätzen verbunden, die sich von Südsandinavien, der polnischen Ostseeküste über Jütland, dann entlang der Elbe mit Fundpunkten auch in Zentral- und Südpolen bis in den tschechisch-österreichisch-ungarischen Donaauraum erstrecken (**Abb. 6**)<sup>17</sup>. Derartige Bezüge wurden bereits mehrfach – auch für andere Objektgruppen – herausgearbeitet<sup>18</sup>. Dabei spielt für den an der Unterelbe gelegenen Fundort Pinneberg-Ratsberg die Elbe mit ihrem Einzugsgebiet eine wichtige Rolle als Kommunikationsraum (Voß 2018, 77-89 Abb. 1. 3). Über sie und die Moldau führte der Weg zur mittleren Donau in das Markomannengebiet. Einmal mehr belegt das hier vorgestellte Brandgrab somit für die elbgermanische Kulturgruppe (Langobarden) die Elitenkommunikation am Ende der älteren Römischen Kaiserzeit bzw. in der Übergangsphase zur jüngeren Römischen Kaiserzeit.

### KATALOG DER FUNDE AUS PINNEBERG-RATSBERG GRAB 12 (1983)

1. Fast vollständig erhaltene mittelbraune, unverzierte, bauchige Urne mit weitmundigem Trichterhals und abgesetztem Fuß/Standfuß, (eine?) Handhabe/Griffwulst mit plastischen Fortsätzen im Bauchbereich, Keramik. H. 15,3 cm; Randdm. 19,5 cm; Bodendm. 10,2 cm. – Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Schleswig, Inv.-Nr. SH1981-19.11; **Abb. 3, a**.
2. Fibel, Bronze. – Verbleib unbekannt; **Abb. 2**.
3. Gürtelschnalle, rechteckiger Rahmen, Eisen, vollständig erhalten. H. 3,8 cm; B. 2,0 cm. – Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Schleswig, Inv.-Nr. SH1981-19.221; **Abb. 3, b**.
4. (Stangen-)Schildbuckel, Eisen, restauratorisch ergänzt. Auf dem Schildbuckelrand vier Gruppen zu je drei Nietlöchern. Dm. 16,8 cm; H. 14,0 cm; L. Stangenfortsatz 6,0 cm. – Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Schleswig, Inv.-Nr. SH1981-19.215; **Abb. 3, c**.
5. Lanzenspitze mit länglich-dreieckigem Blatt und Mittelgrat, mit Tülle und Rest eines durchgesteckten Nietstiftes, Eisen, Tülle abgebrochen. Erhaltene L. 19,8 cm; Dm. Tüllenöffnung 1,7 cm. – Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Schleswig, Inv.-Nr. SH1981-19.216; **Abb. 3, d**.
6. Stuhlsporenpaar, Bronze und Eisen mit Silbertauschierung. a) Fragmentarisch erhalten, Spornfortsatz aus Eisen, Silbertauschierung nicht mehr erhalten, Endstück und Stuhlplatte aus Bronze. L. insgesamt 3,7 cm; L. Sporn 2,4 cm; erhaltene B. Stuhlplatte 2,5 cm. b) Fragmentarisch erhalten, Spornfortsatz aus Eisen mit waagerechten Silberdrähten etwa zur Hälfte streifentauschiert, bronzenes Endstück mit Resten von Silbereinlagen, Stuhlplatte nicht erhalten. L. insgesamt 3,8 cm; L. Sporn 2,3 cm. – Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Schleswig, Inv.-Nr. SH1981-19.192; **Abb. 3, e**.
7. Fragment einer Messerklinge, gerader Rücken, Eisen. Erhaltene L. 8,6 cm, B. Rücken 0,3 cm. – Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Schleswig, Inv.-Nr. SH1981-19.219; **Abb. 3, f**.
8. Unvollständig erhaltene Schere, Eisen. Erhaltene L. 12,4 cm. – Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Schleswig, Inv.-Nr. SH1981-19.217; **Abb. 3, g**.
9. Fragment einer geschweiften Messerklinge (»Rasiermesser«), Eisen. Erhaltene L. 7,5 cm, erhaltene B. 3,8 cm. – Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Schleswig, Inv.-Nr. SH1981-19.218; **Abb. 3, h**.
10. Pfriem (Ahle) mit Resten des Holzgriffes, Eisen. Erhaltene L. insgesamt 6,1 cm. – Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Schleswig, Inv.-Nr. SH1981-19.220; **Abb. 3, i**.
11. Unterteil eines schwarzen, polierten Keramikgefäßes, Henkelansatz auf der Schulter, fein gemagerter Ton; Bodendm. 4,5 cm. – Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Schleswig, Inv.-Nr. SH1981-19.37; **Abb. 3, j**.
12. Zwei unbestimmte kleine Bronzefragmente. Gr. ca. 1,3 cm × 0,7 cm. – Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Schleswig, Inv.-Nr. SH1981-19.222.
13. Pyrit. 61 g. – Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Schleswig, Inv.-Nr. SH1981-19.223.
14. Eisenreste, unbestimmt. 54 g. – Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Schleswig, Inv.-Nr. SH1981-19.224.
15. Leichenbrandreste. 660 g. – Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Schleswig, Inv.-Nr. SH1981-19.191.

## LISTE TAUSCHIERTER STUHLSPOREN

Nach Maćczyńska/Rudnicka 2004 mit Nachträgen (Nr. 29. 31-32). Nachweise bei Böhme 1991, 299-302; Tejral 2002, 174-178; Maćczyńska/Rudnicka 2004, 417 Anm. 63; zu Nr. 29 und 32 siehe hier.

1. Apensen (Lkr. Stade/D)
2. Bæk, Haderslev Kom. (Syddanmark/DK, nicht kartiert)
3. Bjerregård, Hedensted Kom. (Midtjylland/DK)
4. Bliksbjerg II, Aarhus Kom. (Midtjylland/DK)
5. Bordesholm (Kr. Rendsburg-Eckernförde/D)
6. Bredal, Vejle Kom. (Syddanmark/DK)
7. Brokær, Esbjerg Kom. (Syddanmark/DK)
8. Ciepłe, pow. Tczew (woj. pomorskie/PL)
9. Dollerupgård, Kolding Kom. (Syddanmark/DK)
10. Endregårda (Gotlands län/S)
11. Gräsgård, Öland (Kalmar län/S)
12. Gust, Skive Kom. (Midtjylland/DK)
13. Hagenow (Lkr. Ludwigslust-Parchim/D)
14. Hamfelde (Kr. Herzogtum Lauenburg/D)
15. Hankenbostel (Lkr. Celle/D)
16. Hedvigsdal (Skåne län/S, nicht kartiert)
17. Hemse (Gotlands län/S)
18. Hørløkke, Haderslev Kom. (Syddanmark/DK)
19. Hörninge, Öland (Kalmar län/S)
20. Hunn i Borge, Østfold (fylke Viken/N)
21. Husby (Kr. Schleswig-Flensburg/D)
22. Körchow (Lkr. Ludwigslust-Parchim/D)
23. Kryspinów, pow. Kraków (woj. małopolskie/PL)
24. Linde (Gotlands län/S)
25. Lundshof-Kosel (Kr. Rendsburg-Eckernförde/D)
26. Lynghøjgård, Skive Kom. (Midtjylland/DK)
27. Marwedel (Lkr. Lüchow-Dannenberg/D)
28. Mušov (okr. Břeclav/CZ)
29. Neuwittenbek (Kr. Rendsburg-Eckernförde/D)
30. Oblin, pow. Garwolin (woj. mazowieckie/PL)
31. Opalenie, pow. Tczew (woj. pomorskie/PL)
32. Pinneberg (Kr. Pinneberg/D)
33. Plummendorf (Lkr. Vorpommern-Rügen/D)
34. Ringelsdorf (Bez. Gänserndorf/A)
35. Rothenseehof (Bez. Mistelbach/A)
36. Sandomierz-Krakówka, pow. Sandomierz (woj. świętokrzyskie/PL)
37. Simris (Skåne län/S)
38. Husegård, Bornholm (Hovedstaden/DK)
39. Sörby-Störlinge, Öland (Kalmar län/S)
40. Sörup (Kr. Schleswig-Flensburg/D)
41. Stjær Mark, Aarhus Kom. (Midtjylland/DK)
42. Świecie-Kołobrzescie, pow. Kołobrzeg (woj. zachodniopomorskie/PL)
43. Tornby-Linköping (Östergötlands län/S)
44. Vinár-Cseralja (Kom. Veszprém/H)
45. Wrocław-Pracze Odrzańskie, pow. Wrocław (woj. dolnośląskie/PL)
46. Zegrze Pomorskie, pow. Koszalin (woj. zachodniopomorskie/PL)

## ANTHROPOLOGICAL ANALYSIS OF CREMATED BONE FROM GRAVE 12 (1983) PINNEBERG-RATSBERG (INV.-NO. SH1981-19.191)

The cremated bone (CB) weigh 660g and measure 1100ml, corresponding to fragmentation index 0.6 (g/ml). The longest bone fragment measures 7cm. The CB are human and there are no animal bones. The CB have been cleaned prior to analysis, but are still mixed with a few small stones and pottery fragments. The CB are white, but a few fragments have a blue-grey colour. Some fragments have a brown discolouration from iron. The temperature in the pyre must have been above 600°C, but there has not been enough oxygen to fully cremate all bones.

The CB show signs of shrinkage, deformation and fracturing, as expected from cremation burials. There are no use-wear of fractures, demonstrating that the CB were likely not handled beyond retrieval from the pyre and deposition in the grave. More fragments of long bone have transverse fractures, which might indicate intentional fractur-

ing following cremation. Some fragments with a white colour probably arise from recent cleaning and handling. The CB are well preserved with recognisable morphological features. Anatomically represented are the skull, mandible, teeth, ribs, vertebrae, sacrum, pelvic bones, legs, arms, kneecaps, hand/feet bones and joints. The material represents the remains of an entire individual. There are no indications of multiple individuals (MNI: 1) and the amount of CB is well within the expected amount for a prehistoric cremation burial. It was not possible to assess the height of the individual.

Sex estimation: »Possibly male« (M?), based on marked enthesal changes at the *fossa trochanterica* where *M. iliopsoas* attaches to the femur. Older females might occasionally have marked muscle attachments, but changes to this degree are more often found in males and can indicate horseback riding.

Age estimation: Mature (40+), based on fusion of some bony bridges of the cranial sutures, light lipping of lumbar vertebra/sacrum, rough surface of the iliac crest.

Pathology: Dental abscess on the left side of the maxilla, caused by caries in the canine or first premolar. It is a pain-

ful condition and the tooth was most likely lost before death (perimortem). The lower legs show general infection signs (Harris' lines, »active« periosteum).

*Helene Agerskov Rose*

## Anmerkungen

- 1) Siehe dazu die zusammenfassenden Überblicke bei Ahrens 1966, 406-415; Michel 2005, 74-75. – ALSH (Landesaufnahme) Pinneberg (Stadt) LA-Nr. 1. – Hans-Ulrich Voß, Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts, Frankfurt a.M., danke ich sehr für hilfreiche Hinweise zu dem hier vorliegenden Artikel, ebenso den beiden mir zugeleiteten Gutachten im Rahmen des Peer-Review-Verfahrens. Helene Agerskov Rose, Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA), Schleswig, führte eine anthropologische Bestimmung des Leichenbrandes aus dem hier behandelten Grab durch, wofür ich ihr danke.
- 2) Unverhau 2015, 78-79. – Vgl. auch Mestorf 1886, 17-19; Radatz 1961.
- 3) Ewald Both war als Vertrauensmann des Archäologischen Landesamtes Schleswig-Holstein zwischen 1972 und 2005 im Kreis Pinneberg tätig. Seinen archäologischen Dokumentations- und Fundbestand vermachte die Witwe des 2008 verstorbenen Heimatforschers dem Museum für Archäologie Schloss Gottorf in Schleswig. – Für Auskünfte zur Sammlung Both danke ich meinem ehemaligen Kollegen Sönke Hartz, Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Schleswig, ganz herzlich.
- 4) Zur formenkundlichen Gliederung der Lanzenspitzen vgl. die Ausführungen bei Eger 1999, 79-80.
- 5) Zur Nietanordnung allgemein s. Eger 1999, 89.
- 6) Jahn 1921, 18-38. – Aus Grabkomplexen von Pinneberg-Ratsberg LA 1 sind in der Sammlung Both insgesamt vier weitere aus Bronze und Eisen bestehende und nichttauschierte Stuhlsporen vorhanden: jeweils ein Sporn aus Grab/Urne 32 (Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Schleswig, Inv.-Nr. SH1981-19.143), Grab/Urne 24 (Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Schleswig, Inv.-Nr. SH1981-19.228) und ein Stuhlsporenpaar aus Urne b (Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Schleswig, Inv.-Nr. SH1981-19.94-95). – Zu Stuhlsporen in Schleswig-Holstein s. Schuster 2016a, 64-66.
- 7) Zu silbertauschierten Stuhlsporen s. Mączyńska/Rudnicka 2004, 416-417 mit Nachweisen u. älterer Lit.
- 8) Tejral 2002, 141; zur Verbreitung im polnischen Gebiet s. jetzt auch Schuster 2016b, 128-129.
- 9) Museum für Archäologie Schloss Gottorf, Schleswig, Inv.-Nr. SH2018-102.9.
- 10) Auch zwei eiserne Stuhlsporen aus Grab 161 von Hamburg-Langenbek sind an ihrer Basis mit einem silbernen Perldraht verziert, der Stachel selbst ist nicht silbertauschiert: Wegewitz 1965, 17. 38 Taf. 7. 25; Gupte/Reiss-Gupte 2017, 189. – Den Hinweis auf dieses Grab verdanke ich Hans-Ulrich Voß.
- 11) Zum Forschungsstand s. Oldenburger 2016, 44.
- 12) Schuster 2018a, 122-128 mit weiterführender Lit. – Vgl. auch Eger 1999, 103 mit älterer Lit.
- 13) Gerade bei Brandgräbern kann es nach der Verbrennung durch die Auslese aus den Scheiterhaufenresten nur zur Mitgabe bewusst oder nicht bewusst ausgewählter ursprünglich mitgegebener Dinge kommen, was hier quellenkritisch anzumerken ist. Siehe dazu z. B. Becker u. a. 2005.
- 14) Blankenfeldt 2015, 177 mit Nachweisen; zu Pyrit (Schwefelkies) als Material vgl. auch Blankenfeldt 2015, 179.
- 15) Zur Leichenbrandmenge vgl. auch Becker u.a. 2005, 138-140; Harvig/Lynnerup 2013.
- 16) Auskunft Helene Agerskov Rose. Vgl. dazu Djukic u. a. 2018.
- 17) Vgl. die ähnliche Verbreitung der zweinietigen Stuhlsporen mit zwei Stegen an der Dornbasis: Schuster 2016a, Abb. 77.
- 18) Voß 2008b mit älterer Lit.; 2008c.

## Literatur

- Adler 1993: W. Adler, Studien zur germanischen Bewaffnung. Waffenmitgabe und Kampfweise im Niederelbegebiet und im übrigen Freien Germanien um Christi Geburt. Saarbrücker Beitr. AltKde. 58 (Bonn 1993).
- Ahrens 1966: C. Ahrens, Vorgeschichte des Kreises Pinneberg und der Insel Helgoland. Vor- u. Frühgesch. Denkmäler u. Funde Schleswig-Holstein 7 (Neumünster 1966).
- Almgren 1897: O. Almgren, Studien über nordeuropäische Fibelformen der ersten nachchristlichen Jahrhunderte mit Berücksichtigung der provinzialrömischen und südrussischen Formen (Stockholm 1897).
- Articus 2004: R. Articus, Das Urnengräberfeld von Kasseedorf, Lkr. Ostholstein. Die Entwicklung des südöstlichen Schleswig-Holstein während der jüngeren römischen Kaiserzeit. Internat. Arch. 74 (Rahden/Westf. 2004).
- Bantelmann 1971: N. Bantelmann, Hamfelde, Kreis Herzogtum Lauenburg. Ein Urnenfeld der römischen Kaiserzeit in Holstein. Urnenfriedhöfe Schleswig-Holsteins 2 = Offa-Bücher 24 (Neumünster 1971).
- Becker u. a. 2005: M. Becker / H.-J. Döhle / M. Hellmund / R. Leineweber / R. Schafberg, Nach dem großen Brand. Verbrennung auf dem Scheiterhaufen – ein interdisziplinärer Ansatz. Ber. RGK 86, 2005, 61-195.
- Biborski/Kaczanowski 2017: M. Biborski / P. Kaczanowski, Die Frage des Einflusses der Markomannenkriege auf die Bewaffnung und Ausrüstung der Bevölkerung des Barbaricums. Štud. Zvesti Arch. Ústavu 62, 2017, 171-180.

- Blankenfeldt 2015: R. Blankenfeldt, Das Thorsberger Moor. 2: Die persönlichen Ausrüstungen (Schleswig 2015).
- Böhme 1991: H. W. Böhme, Ausgewählte Funde aus dem germanischen Königsgrab von Mušov (Südmähren/ČSFR) anlässlich der Restaurierung. Arch. Korrb. 21, 1991, 291-304.
- 1996: H. W. Böhme, Kontinuität und Traditionen bei Wanderungsbewegungen im frühmittelalterlichen Europa vom 1.-6. Jahrhundert. Arch. Inf. 19, 1996, 89-103.
- Derks 2012: H. Derks, Gräber und »Geschlechterfragen«. Studie zu den Bestattungssitten der älteren Römischen Kaiserzeit. Arch. Ber. 24 (Bonn 2012).
- Djukic u. a. 2018: K. Djukic / N. Miladinovic-Radmilovic / M. Draskovic / M. Djuric, Morphological Appearance of Muscle Attachment Sites on Lower Limbs: Horse Riders versus Agricultural Population. Internat. Journal Osteoarch. 28, 2018, 656-668.
- Dzięgielewska/Kulczyńska 2008: M. Dzięgielewska / M. Kulczyńska, Ciebłowice Duże. Ein Gräberfeld der Przeworsk-Kultur im südwestlichen Masowien. Mon. Arch. Barbarica 14 (Warszawa 2008).
- Eger 1999: Ch. Eger, Die jüngere vorrömische Eisen- und römische Kaiserzeit im Luhetal (Lüneburger Heide). Internat. Arch. 56 (Rahden/Westf. 1999).
- Gupte 2002: O. Gupte, Herren und Reiter? Anmerkungen zur Sporenbeigabe in reichen älterkaiserzeitlichen Gräbern. Acta Praehist. et Arch. 34, 2002, 83-94.
- Gupte/Reiss-Gupte 2017: O. Gupte / J. Reiss-Gupte, Zu den germanischen Gesellschaftsstrukturen an der Unterelbe. Neue Untersuchungen der älterkaiserzeitlichen Gräberfelder von Hamburg-Langenbek und Hamburg-Marmstorf. Prähist. Zeitschr. 92, 2017, 175-218.
- Harvig/Lynnerup 2013: L. Harvig / N. Lynnerup, On the Volume of Cremated Remains – A Comparative Study of Archaeologically Recovered Cremated Bone Volume as Measured Manually and Assessed by Computed Tomography and by Stereology. Journal Arch. Scien. 40, 2013, 2713-2722.
- Ilkjær 1990: J. Ilkjær, Illerup Ådal. 1: Die Lanzen und Speere. Textband. Jutland Arch. Soc. Publ. 25, 1 (Århus 1990).
- 1993: J. Ilkjær, Illerup Ådal. 3: Die Gürtel. Bestandteile und Zubehör. Textband. Jutland Arch. Soc. Publ. 25, 3 (Århus 1993).
- Jahn 1921: M. Jahn, Der Reitersporn, seine Entstehung und früheste Entwicklung. Mannus-Bibl. 21 (Würzburg 1921).
- Kaczanowski 1995: P. Kaczanowski, Klasyfikacja grotów broni drzewcowej kultury przeworskiej z okresu rzymskiego. Klasyfikacja Zabytków Arch. 1 (Kraków 1995).
- Kleemann 2009: J. Kleemann, Der Krieger im Grab. Germanische Gräber mit Waffen. In: Varusschlacht im Osnabrücker Land GmbH – Museum und Park Kalkriese (Hrsg.), 2000 Jahre Varusschlacht. Konflikt (Stuttgart 2009) 89-96.
- Knaack 1978: A. Knaack, Beobachtungen an Scherenbeigaben in Gräbern des elbgermanischen Siedlungsgebietes während der römischen Kaiserzeit. Ethnogr.-Arch. Zeitschr. 19, 1978, 15-30.
- Mączyńska/Rudnicka 2004: M. Mączyńska / D. Rudnicka, Ein Grab mit römischen Importen aus Czarnówko, Kr. Łębork (Pommern). Germania 82, 2004, 397-429.
- Madyda-Legutko 1987: R. Madyda-Legutko, Die Gürtelschnallen der Römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum. BAR Internat. Ser. 360 (Oxford 1987).
- 1990: R. Madyda-Legutko, Doppeldornschnallen mit rechteckigem Rahmen im europäischen Barbaricum. Germania 68, 1990, 551-585.
- Mestorf 1886: J. Mestorf, Urnenfriedhöfe in Schleswig-Holstein (Hamburg 1886).
- Michel 2005: Th. Michel, Studien zur Römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit in Holstein. Univforsch. Prähist. Arch. 123 (Bonn 2005).
- Oldenburger 2016: F. Oldenburger, Højgård – Iron Age Graves in Southern Jutland. Skr. Mus. Sønderjylland 13 (Haderslev 2016).
- Raddatz 1961: K. Raddatz, Metallzeit. Germanische Grabfunde der römischen Kaiserzeit aus Schleswig-Holstein. Inv. Arch. Deutschland H. 10 (Bonn 1961) Bl. D94.
- Schlotfeldt 2013: S. Schlotfeldt, Eine besondere Bestattung – Grab 23 in Neuwittenbek, Kr. Rendsburg-Eckernförde. Arch. Nachr. Schleswig-Holstein 19, 2013, 44-46.
- Schulte 2011: L. Schulte, Die Fibeln mit hohem Nadelhalter (Almgren Gruppe VII). Göttinger Schr. Vor- u. Frühgesch. 32 (Neumünster 2011).
- Schultze 1986: E. Schultze, Zur Verbreitung von Waffenbeigaben bei den germanischen Stämmen um den Beginn unserer Zeitrechnung. Jahrb. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg 1986, 93-117.
- Schuster 2016a: J. Schuster, Masse – Klasse – Seltenheiten. Kaiserzeitliche und völkerwanderungszeitliche Detektorfunde der Jahre 2006-2014 aus Schleswig-Holstein. Arch. Nachr. Schleswig-Holstein Sonderh. (Schleswig 2016).
- 2016b: J. Schuster, Der arme Fürst. Ein bescheiden ausgestattetes Prunkgrab der älteren Kaiserzeit von Zgliczyn Pobodzy, Nordmasowien (Polen). Germania 94, 2016, 117-156.
- 2018a: J. Schuster, Ab Oceano. Ein Beitrag zur Besiedlungsgeschichte der Küste Vorpommerns während der römischen Kaiserzeit. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mecklenburg-Vorpommern 53 (Schwerin 2018).
- 2018b: J. Schuster, Czarnówko, Fpl. 5. Acht Prunkgräber – Zeugnisse neuer Eliten im 2. Jh. n. Chr. im Ostseeraum. Mon. Arch. Barbarica 19, 2 (Łębork, Warszawa 2018).
- Tejral 2002: J. Tejral, Die Sporen. In: J. Peška / J. Tejral, Das germanische Königsgrab von Mušov in Mähren. 1. Monogr. RGZM 55, 1 (Bonn 2002) 141-188.
- Unverhau 2015: D. Unverhau (Hrsg.), Ein anderes Frauenleben. Das Tagebuch oder Journal Johanna Mestorfs 1873-1891. Schr. Arch. Landesmus. 13, 3 (Kiel, Hamburg 2015).
- Verčik 2007: M. Verčik, Die germanische Bewaffnung der älteren römischen Kaiserzeit aus dem Gebiet der südwestlichen Slowakei. Analecta Arch. Ressoiviensa 2, 2007, 131-168.
- Voß 2007: H.-U. Voß, From the Baltic to the Danube. Early Roman Iron Age Warriors from Hagenow, Mecklenburg, and Their Relations with the Barbarian and Roman Worlds. In: A. Bliujienė (Hrsg.), Weapons, Weaponry and Man (in Memoriam Vytaukas Kazakevičius). Arch. Baltica 8 (Klaipėda 2007) 58-68.
- 2008a: H.-U. Voß, Zwischen Vannius-Reich und Vimose. Die elitären Krieger von Hagenow. In: A. Abegg-Wigg / A. Rau (Hrsg.), Aktuelle Forschungen zu Kriegsbeuteopfern und Fürstengräbern im Barbaricum. Schr. Arch. Landesmus. Erg. 4 (Neumünster 2008) 253-277.
- 2008b: H.-U. Voß, Parum – Putensen – Pavia? Anmerkungen zur Archäologie der Langobarden an der Niederelbe. In: J. Bemmann / M. Schmauder (Hrsg.), Kulturwandel in Mitteleuropa.

Langobarden – Awaren – Slawen. Koll. Vor- u. Frühgesch. 11 (Bonn 2008) 51-78.

2008c: H.-U. Voß, Von Parum nach Pavia? Zur Archäologie der Langobarden an der Niederelbe. In: Landschaftsverband Rheinland (Hrsg.), Die Langobarden. Das Ende der Völkerwanderung [Ausstellungskat. Bonn] (Bonn, Darmstadt 2008) 34-51.

2018: H.-U. Voß, Die Elbgermanen. Ein archäologisches Konstrukt – Fakten oder Fiktionen? In: A. Michałowski / J. Schuster (Hrsg.), Kulturkonzepte und konzipierte Kulturen. Aussagemög-

lichkeiten und Grenzen einer systematischen Erfassung archäologischer Funde des eisenzeitlichen Mittel- und Nordeuropas. Koll. Vor- u. Frühgesch. 23 (Bonn 2018) 73-95.

Wegewitz 1965: W. Wegewitz, Der Urnenfriedhof von Hamburg-Langenbek. Urnenfriedhöfe Niedersachsen 8 (Hildesheim 1965).

Zieling 1989: N. Zieling, Studien zu germanischen Schilden der Spätlatène- und der römischen Kaiserzeit im freien Germanien. BAR Internat. Ser. 505 (Oxford 1989).

### *Zusammenfassung / Summary / Résumé*

#### **Ein Grab mit silbertauschierem Reitersporn von Pinneberg-Ratsberg (Kr. Pinneberg) aus der Übergangsphase zur jüngeren Römischen Kaiserzeit. Ein Beispiel für die Elitenkommunikation zwischen Südschweden, Schleswig-Holstein und dem Donauraum**

Ein 1983 geborgenes Brandgrab aus Pinneberg-Ratsberg (Kr. Pinneberg, Schleswig-Holstein) enthält als Beigaben persönliche Ausrüstungsteile, Geräte und Waffen. Das Männergrab datiert in die Übergangsphase von älterer zu jüngerer Römischer Kaiserzeit (Phase B2/C1a) und somit in die Zeit der Markomannenkriege. Ein im Beigabeninventar enthaltener silbertauschierter Reitersporn belegt die zu dieser Zeit bestehenden Kontakte elbgermanischer Eliten in einem Gebiet zwischen Südschweden und dem Donauraum.

#### **A Grave with a Silver Inlaid Spur from Pinneberg-Ratsberg (Kr. Pinneberg) from the Transition to the Later Roman Iron Age. An Example of Elite Traffic between Southern Scandinavia, Schleswig-Holstein and the Danubian Region**

A cremation grave in Pinneberg-Ratsberg (Kr. Pinneberg, Schleswig-Holstein) uncovered in 1983 contained grave-goods of personal equipment, tools and weapons. The male grave dates to the transition phase of the Earlier to Later Roman Iron Age (phase B2/C1a) and, thus, to the time of the Marcomannic Wars. A silver inlaid spur preserved in the grave assemblage proves the contemporarily existing contacts of the Elbe Germanic elites in the area between southern Scandinavia and the Danubian region.

Translation: C. Bridger

#### **Une tombe de Pinneberg-Ratsberg (Kr. Pinneberg) avec éperon damasquiné d'argent de la transition au Bas-Empire romain. Un exemple de communication entre élites du Sud de la Scandinavie, du Schleswig-Holstein et des régions danubiennes**

Des pièces d'équipement, outils et armes personnels furent mis au jour en 1983 dans une tombe à incinération de Pinneberg-Ratsberg (Kr. Pinneberg, Schleswig-Holstein). Cette sépulture masculine date de la transition au Bas-Empire romain (phase B2/C1a) et donc de l'époque des guerres des Marcomans. Un éperon damasquiné d'argent trouvé dans le mobilier funéraire illustre les contacts entretenus à cette époque par les élites germaniques de l'Elbe établies entre le Sud de la Scandinavie et les régions danubiennes.

Traduction: Y. Gautier

### *Schlüsselwörter / Keywords / Mots-clés*

Schleswig-Holstein / Römische Kaiserzeit / Brandgrab / Reitersporn / Elitenkommunikation

Schleswig-Holstein / Roman Iron Age / cremation grave / spur / elite traffic

Schleswig-Holstein / époque impériale romaine / tombe à incinération / éperon / communication entre élites

#### **Angelika Abegg-Wigg**

Museum für Archäologie Schloss Gottorf  
Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf  
Schlossinsel 1  
D - 24837 Schleswig  
angelika.abegg-wigg@landesmuseen.sh

#### **Helene Agerskov Rose**

Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA)  
Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf  
Schlossinsel 1  
D - 24837 Schleswig  
helene.rose@zbsa.eu